

köpfe noch vielfach schwanken. Verfasser sucht die konstruktiven Ungleichheiten durch Annahme eines zweimaligen Brückenbaus zur Zeit der Römerherrschaft zu rechtfertigen und im letzten Abschnitte über Erbauung und Schicksale von Castell und Brücke auszuführen, dass die erste Brücke nebst dem Castell auf dem rechten Ufer mit Beziehung auf Flor. IV, 12 und Cas. Dio LIV, 33 unter dem ältern Drusus entstanden sei, die zweite unter Maximianus Herculus; jene sei von der XIV., diese von der XXII. Legion ausgeführt worden und auf der Lyoner Bleimedaillie perspektivisch wiedergegeben.

Abgesehen von der Zeitbestimmung, auf deren Widerlegung hier nicht eingegangen werden kann, sind wir dem Verfasser für die gründliche und klare Darlegung des Gegenstandes zum Dank verpflichtet und hoffen mit ihm, dass die in Aussicht gestellte Bearbeitung des gesammten bei Entfernung der Pfeilerreste gesammelten Materials durch den Mainzer histor. Verein alle Zweifel zerstreuen wird.

L. Schwörbel.

5. Beschreibender Katalog der Königl. Staatssammlung vaterländischer Kunst- und Alterthums-Denkmale. I. Abtheilung: Die Reihengräber-Funde, bearbeitet von Ludwig Mayer. Mit 20 Abbildungen. Stuttgart, J. B. Metzler. 1883.

Der Unterzeichnete hat im Jahr 1875 in seinen „Epigraphischen Mittheilungen“ (Jahrb. LV—LVI, S. 157 f.) die Zersplitterung der Alterthümersammlungen in Stuttgart beklagt und den Wunsch ausgesprochen, dass dieselben vereinigt und in würdiger Weise untergebracht werden möchten. Referent freut sich mittheilen zu können, dass die Erfüllung dieses Wunsches durch die Fürsorge der Kgl. Regierung angebahnt und ganz nahe gerückt ist. Nach dem Tode des früheren, verdienten Inspektors, Professor Dr. Haackh, wurde im Jahr 1881 Professor Dr. Seyffer, ein in Württemberg als sachkundiger und lebenswürdiger Sammler hochgeschätzter Mann, zum Vorsteher der Kunst- und Alterthümer-Sammlungen ernannt und demselben in dem Professor L. Mayer eine rüstige jugendliche Kraft beigegeben. Zugleich wurde die Vereinigung aller Sammlungen in dem unteren Stocke des monumentalen neuen Bibliothek-Gebäudes in Aussicht genommen. Dieser letztere Plan ist noch nicht ausgeführt, aber doch konnte der Besucher schon bei der bisherigen beengten Aufstellung sich überzeugen, dass ein neues, frisches Leben in der Fürsorge für die Kunst- und Alterthums-Denkmale erwacht ist. Als ein deutlicher und in grösseren Kreisen zu würdiger Beweis hierfür liegt nun das oben angeführte Werkchen vor.

Wenn der Verfasser nicht mit den prähistorischen Funden begann, sondern mit denen der alemannisch-fränkischen Zeit, so lag der Grund nach einer Vorbemerkung von Dr. Seyffer darin, dass die Sammlung an Gegenständen aus dieser Zeit besonders reichhaltig ist, wir dürfen vielleicht hinzufügen, auch darin, dass dieses Gebiet der Alterthumsforschung leichter abzugrenzen ist. Ohne dass der Ref. sich hier ein tiefer eindringendes Urtheil zuschreiben möchte, darf er jedenfalls aussprechen, dass die Arbeit nach ihrer ganzen Anlage und Haltung den Eindruck grosser Pünktlichkeit und Sorgfalt und jener Bestimmtheit und Bündigkeit der Darstellung macht, welche dem Leser das angenehme Gefühl gibt, von einer zuverlässigen Hand auf sicherem Boden geführt zu werden.

Besondere Anerkennung verdient die Einleitung, welche in einem gewandt und fein ausgeführten Ueberblick hauptsächlich auf Grund der Forschungen des Altmeisters L. Lindenschmit alles Wesentliche kurz zusammenfasst, was zur Charakteristik und Würdigung der Reihengräberfunde nach ihrer antiquarischen und ästhetischen Bedeutung gehört. Der Katalog selbst zerfällt in zwei Abtheilungen: A) Waffen und Zaumzeug, Nr. 1—362, B) Schmuck, Geräth und andere Beigaben, Nr. 363—1421. Innerhalb dieser beiden Abtheilungen ist die Ordnung die topographische, nach Kreisen, Oberämtern, Ortschaften. Uns hätte es besser geschienen, mit Aufhebung der beiden Abtheilungen ganz der topographischen Ordnung zu folgen, die Waffen und Schmuckgegenstände, welche zusammen gefunden wurden, auch beisammen zu lassen, namentlich aber auch, soweit möglich, genau anzugeben, was in jedem Grab zusammengehörte. Letzteres ist geschehen bei den Gräbern vom Wald Ochsenhaud bei Darmsheim, ferner bei denen von Nagold und Ergenzingen, aber nicht bei denen vom Lupfenberg und von Göppingen. Der sachlichen Ordnung ist ohnehin durch ein Realregister, das auf die Nummer verweist, Genüge geleistet.

Den ersten Rang nehmen nach der Menge der Funde ein: Göppingen, Berg Lupfen bei Oberflacht und Wurmlingen (diese beiden Orte im OA. Tuttlingen). Die Mehrzahl der Funde gehört überhaupt dem Gebiete der schwäbischen Alb an, der Gegend von Tuttlingen und Spaichingen bis Ulm, Heidenheim und Bopfingen. Ein zweites, kleineres Gebiet von Fundorten ist das sogenannte Gäu zwischen Nagold, Enz und Neckar. Nur vereinzelt sind die Funde aus dem nördlichen, fränkischen Theil von Württemberg (so aus der Gegend von Crailsheim) und aus Oberschwaben südlich von der Donau. Die bei weitem überwiegende Zahl der aufgedeckten Gräber dürfte hiernach dem alemannischen, nicht dem fränkischen Stamm zuzuweisen sein,

— Von auswärtigen Fundorten sind zu nennen: Fisingen in Hohenzollern, Füntzen in Baden, Augsburg, Denzingen und Reissersburg (bei Günzburg), Nordendorf und Kleinkötz in Bayern.

Die meisten Gegenstände sind nur durch kurze Beschreibung signalisirt, die durch ihre Ornamente ausgezeichneteren jedoch in gut ausgeführten Holzschnitten veranschaulicht. Zum Theil waren sie schon in den Heften des Württb. Alterthums-Vereins und in Lindenschmit's „Alterthümern unserer heidnischen Vorzeit“ abgebildet, zum Theil geschieht dies hier zuerst. Wir nennen unter den neu publicirten: 1) Nr. 1163 (Göppingen) eine durchbrochene Zierscheibe von Bronze mit Treppen-Ornament und Mäander, umgeben von einem Elfenbeinring. 2) Nr. 363 (Murrhardt) eine eiserne Gewandnadel-Scheibe mit Silber- und Gold-Tauschirung. 3) Goldene Gewandnadel-Scheiben mit Filigran-Arbeit und Glaspasten, von Balingen Nr. 567 und von Ingersheim bei Crailsheim Nr. 949. 4) Eine silberne, in den Füllungen vergoldete Gewandspange, von Pfullingen Nr. 634. 5) Eine Riemenzunge mit niellirter Silberplatte, von Balingen Nr. 586. 6) Ein Brettstück mit roh eingegrabener Zeichnung, zwei Männer darstellend, welche sich die Hand reichen, von Pfahlheim, OA. Ellwangen, Nr. 962.

Erwünscht wären kurze Notizen über die Zeit und die Veranstalter der Ausgrabungen, sowie über die Geschichte der verschiedenen einzelnen, jetzt vereinigten Sammlungen. Ganz besonders aber sprechen wir den Wunsch aus, dass diese so verdienstlichen und dankenswerthen Veröffentlichungen bald ihre Fortsetzung finden mögen.

Mannheim, Oktober 1883.

F. Haug.

6. Die Baugeschichte der Kirche des h. Victor zu Xanten. Nach den Originalrechnungen und andern handschriftlichen Quellen dargestellt von Stephan Beissel S. J. Freiburg i. B. bei Herder. 1883. 1 Bd. 8^o.

Nachdem der Verfasser in der Einleitung das Verhältniss der römischen Niederlassungen Castra Vetera und Colonia Trajana oder Trojana zu Xanten klargestellt, auch das für das Verständniss der ersten christlichen Zeit am Niederrhein Nöthige aus der ältesten Geschichte beigefügt hat, notirt er mit vielem Fleisse die spärlichen Mittheilungen, welche uns über die „fränkische Victorkirche in Klein Troja“ erhalten sind. Wir erfahren dann ferner, dass diese fränkische Kirche mehrfach durch Brand beschädigt wurde und dass 1109 eine furchtbare Feuersbrunst die 1085 neu geweihte Kirche von Grund auf zerstörte. Kurze Zeit nach diesem Ereignisse wurde wieder mit dem